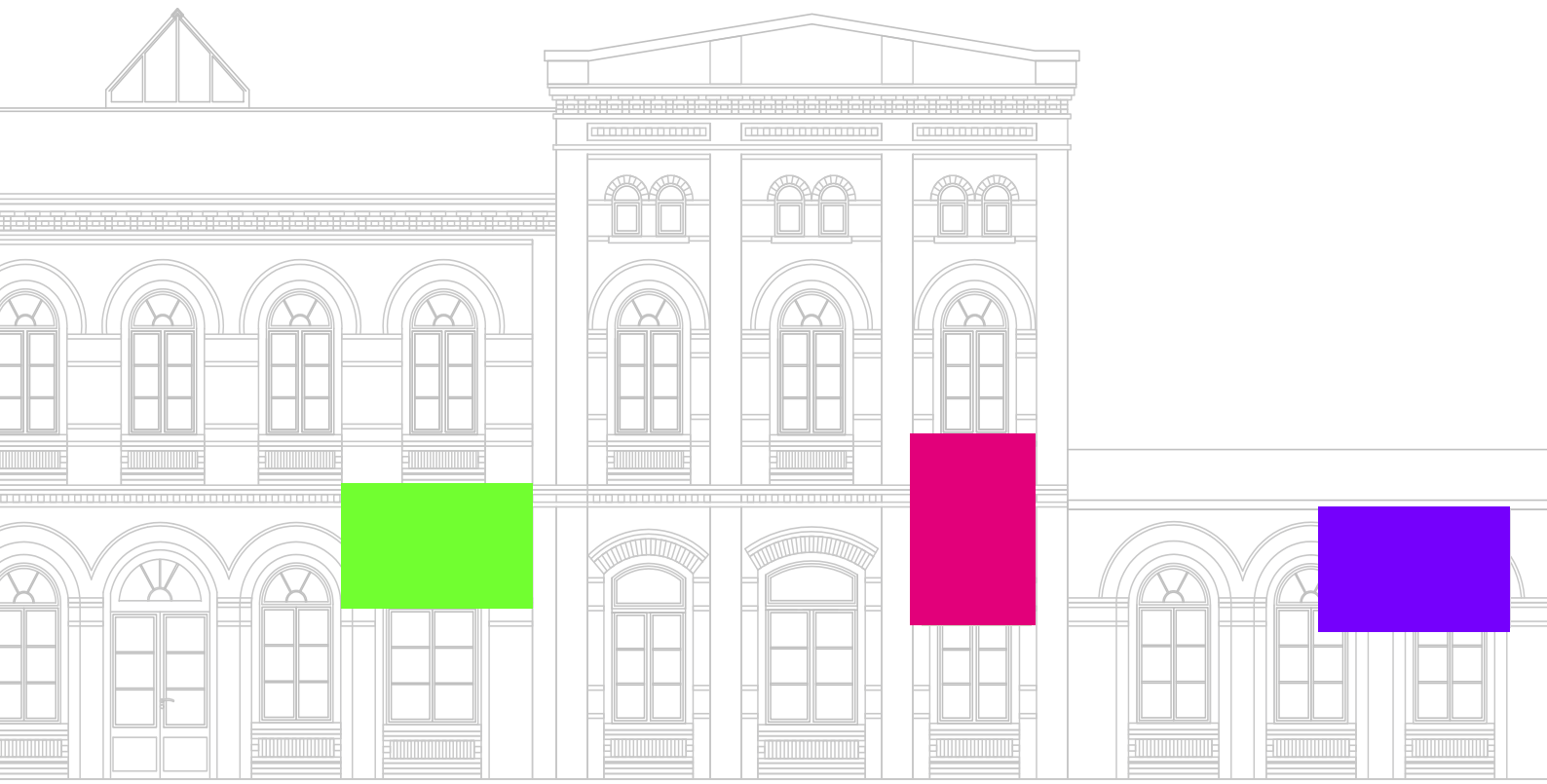


# KLANG\_HAUS

der Kulturen Braunschweig

Klanginstallation von  
Clemens von Reusner und Hans Wesker



# Der Ort

Zentrum im Stadtquartier – Nördliches Ringgebiet – vom Nordbahnhof zum Haus der Kulturen.

Die Entwicklung der Stadterweiterung Braunschweigs beginnt auch im Norden mit dem Erweiterungsplan durch den Stadtbaurat Winter in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts und erhielt dort einen gewichtigen Impuls durch die Entscheidung der Braunschweiger Landeseisenbahn, im Norden einen weiteren Bahnhof zu errichten.



Vom Nordbahnhof aus sollte und wurde bis in die 1930er Jahre der Personenverkehr Richtung Fallersleben aufgenommen. Über das Ringgleis und dessen Verbindung zum damaligen Hauptbahnhof konnten alle anderen Verbindungen, vor allem des Güterverkehrs bedient werden, wodurch Wohn- und Industrieansiedlung deutlich ansteigen konnten. 1886 erbaut hatte der Nordbahnhof die Kapazität, zum Kernpunkt eines neuen Quartiers zu werden.

Das Empfangsgebäude des Nordbahnhofs ist ein symmetrisch entworfener, mehrfarbiger Ziegelbau, geprägt durch Rundbogenfenster, zweigeschossigen Mittelbau, der zweieinhalbgeschossig flankiert wird und von beiden Seiten durch eingeschossige Endbauten eingefasst wird. Es ist ein repräsentativer Funktionsbau, dessen gute Strukturierung durch die Schmuckelemente unterstrichen wird. Mit Einstellung des Personenverkehrs und dem Niedergang der industriellen Ringgleisnutzung – zuletzt Kohleversorgung des Heizkraftwerks, verlor er Leben und Funktion.

Das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude gehört heute der Stadt Braunschweig und wurde 1988 renoviert. Seit ist es in gewisser Weise wieder Ankunfts-, Verweil- und Ausgangsort: Haus der Kulturen.

Es hat sich viel getan: Das ehemalige Ringgleis wurde – inzwischen fast stadtumspannend – belebter und beliebter Fahrradweg, das Universitätsgelände scheint über den Rebenring hinweg dichter gerückt zu sein. Was wohl an der Belebung von



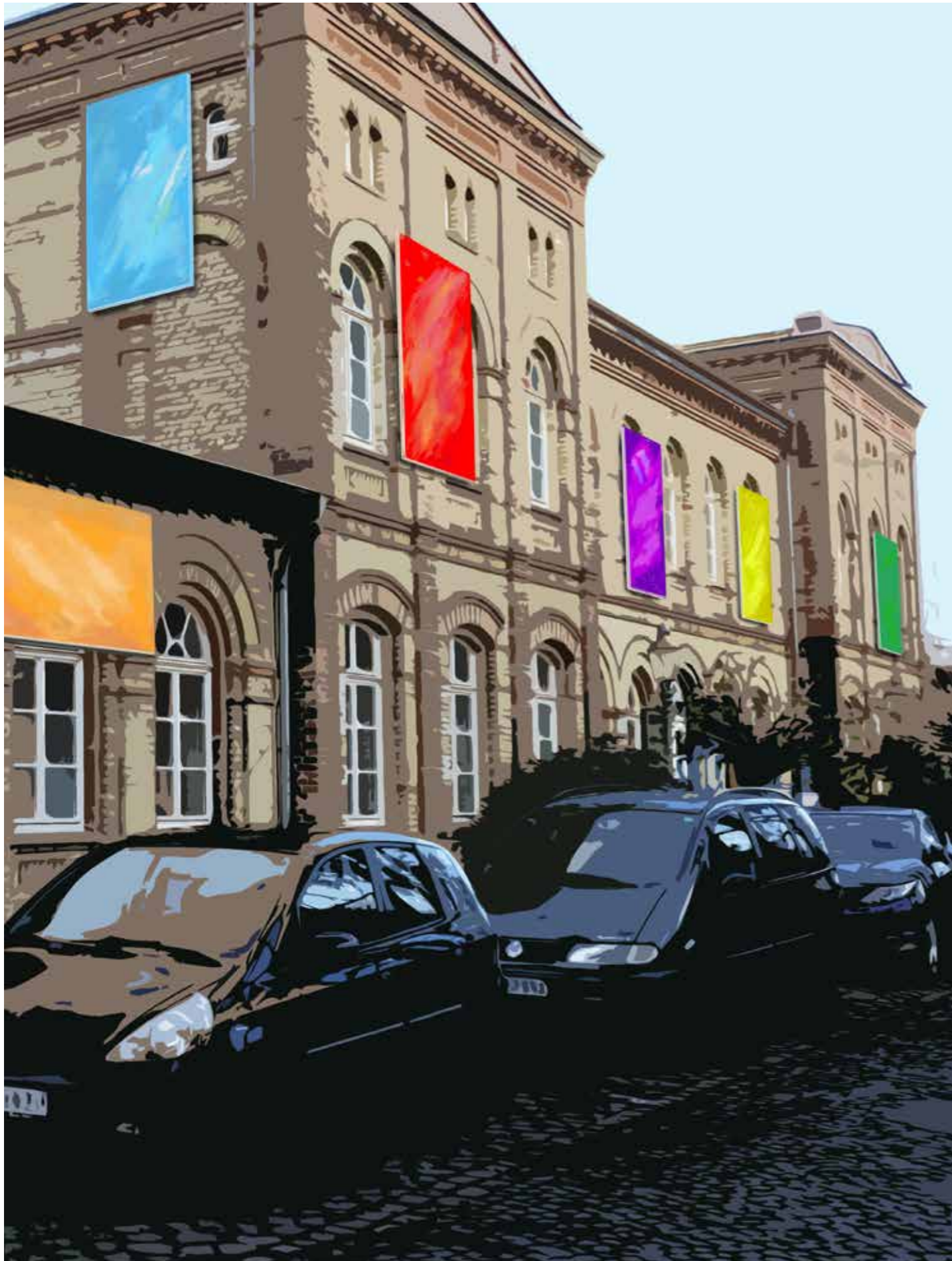
Geysstraße und den Querstraßen liegt und, natürlich, an dem Aufschwung durch die Stadtentwicklungsplanung zu einem neuen Nordstadtquartier zwischen Ring bzw. Ringgleis/BS-energy und Nibelungenviertel. Es wird gebaut, es entstehen Wohnungen. Hinzu kommt das Baugebiet zwischen Mittelweg und Hamburger Straße.

Schaut man auf den Plan, so ist der alte Nordbahnhof, so wird das Haus der Kulturen im grünen „Nordpark“ ein zentraler Ort des Quartiers, wichtig auch für die Anbindung an Univiertel und Innenstadt.

## Das Haus der Kulturen

2013 gegründet als kultureller Begegnungsort, als Ort der Integration und Diversität in Braunschweig. Hier finden die Kulturvereine unterschiedlicher Braunschweiger Communities Räume für ihre Aktivitäten, hier lehrt man Deutsch ebenso wie andere Sprachen, hier werden kulturübergreifende Feste gefeiert, das Essen der anderen lieben gelernt. Hier gibt es Hilfe, Beratung, Lachen und Weinen, hier können wir uns kennenlernen.

Getragen von einem gemeinnützigen Verein, finanziert durch die Stadt Braunschweig und unterstützt von Sponsoren wird wichtige Kulturarbeit geleistet. Wird es auch außerhalb der genannten Communities wahrgenommen, ist es mit Strahlkraft ausgestattet und eingebunden in die Stadtgesellschaft? Es ist als Institution noch jung und erhält mit den neuentstehenden Stadtvierteln ein neues Gewicht.



## Das Vorhaben

### Das Haus der Kulturen als Klang\_Haus – Klang\_Haus der Kulturen

In vielerlei Hinsicht IST das Haus der Kulturen ein Haus des Klanges, der Musik und der Sprache, der Diversität der Stimmen:

„Die Gemeinsamkeit der Sprachen liegt im Klang“ Von diesem Satz ausgehend werden Clemens von Reusner und Hans Wesker das Haus der Kulturen hörbar machen und zum Erklingen bringen. Es entsteht eine temporäre Bild-Klang-Installation, die dem Haus mit seiner Aufgabe, seiner Tätigkeit ebenso Strahlkraft verleiht wie ihrer gegenwärtigen und womöglich zukünftigen Aufgabe im neu entstehenden Stadtgebiet.

“ Ein solches Klangprojekt in unserer Nachbarschaft fände ich sehr spannend und bereichernd... ” Anwohnerin

Eine mit farbigen Klangtafeln auch sichtbare Installation verwandelt das Haus in einen Klangkörper. Aspekte der Architektur, damit der Geschichte, und der gegenwärtigen Nutzung fließen in die Klang- und Gesamtgestaltung ein. Der Klang wird mit sechzehn, rund um das Haus montierten, 250 x 170 cm großen Aluverbund-Tafeln erzeugt. Energiewandler, die auf der Rückseite der Tafeln montiert sind, verwandeln diese in Lautsprecher. Die Klanggestaltung bezieht die Positionen der Klangtafeln mit ein, so dass es möglich wird, jeden einzelnen Klang außen um das Gebäude herum zu positionieren und ihn in Ort und Zeit zu bewegen.

**Tonaufnahmen** der Vielsprachigkeit im Gebäude bilden den Kern des akustischen Materials, auf dem die Klanggestaltung aufbaut. Hinzu treten Aufnahmen aus der Umgebung, so dass Innen und Außen an der Hülle zusammentreffen. Gefunden



“ Ich höre den Klang deiner Stimme... ”

werden die Töne durch Aufnahmen und in den Gesprächen, die die Künstler während einer „Feldrecherche“ machen. Gefunden werden sie auch gemeinsam mit denen, die im Haus arbeiten, mit denen, die hier eine Anlaufstelle finden und mit den Menschen der Umgebung, sei es die Arbeitsumgebung wie beim Nachbarn BS-energy oder mit den Privatleuten – Erwachsene und Kinder - der angrenzenden Wohnbebauung. Auf diese Weise fließen die Energie der Umgebung und die des Inneren, die der Zugezogenen und der schon Dagewesenen zusammen. Die Teilhabe der Menschen klingt im Werk mit.

Das so gefundene Material wird mit den Mitteln des elektronischen Studios in seiner Beschaffenheit untersucht, neu gestaltet und zu einem elektroakustischen Werk verarbeitet. Dabei geht es weniger um eine dokumentarische Wiedergabe als vielmehr um einen künstlerisch-abstrahierenden Prozess – aus dem Dokument des Einzelnen, aus der Disparität des Diversen entsteht im Prozess der Kunst die komponierte Schönheit der Einheit eines Klang\_Hauses.

In Braunschweig haben die Bewohner\*innen schon einige sehr gute Erfahrung mit Kunst im Außenraum. Hier sei verwiesen auf den Lichtparcours und KlangstättenstadtKlänge – Klanginstallationen im Außenraum. Allerdings war keines dieser erfolgreichen Projekte im nördlichen Ringgebiet angesiedelt. Gerade die Spanne zwischen Universität / Haus der Wissenschaft / Naturhistorischen Museum einerseits, Halle 2... Städtische Kunsthalle, BS energy und dem neuen Stadtquartier andererseits mit dem Haus der Kulturen als lebendiger und integrativer Ort kann mit diesem Projekt städtische Strahlkraft entwickeln.

## Teilhabe

unterschiedlich geprägter Menschen gehört zum Haus der Kulturen als dessen innerer Kern. Teilhabe gehört zum Projekt Klang\_Haus der Kulturen in mehrfacher Hinsicht: 1. Die Stadtgesellschaft, die nähere Umgebung und das neu entstehende Quartier nehmen auf neuartige Weise das Haus der Kulturen wahr – schon im Entstehungsprozess des Klang\_Hauses und durch die Strahlkraft der Veränderung eines Hauses beim verwirklichten Klang\_Haus.

2. Die Recherche für die Tonaufnahmen wird von den Künstlern innerhalb des Hauses mit den Nutzer\_innen und Beschäftigten durchgeführt. Gespräche dienen dem gegenseitigen Kennenlernen.

3. Tonmaterial entsteht in Zusammenarbeit – Workshops – mit interessierten Gruppen aus dem Haus der Kulturen.



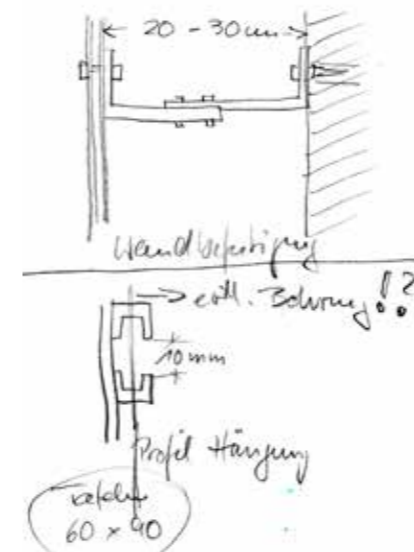
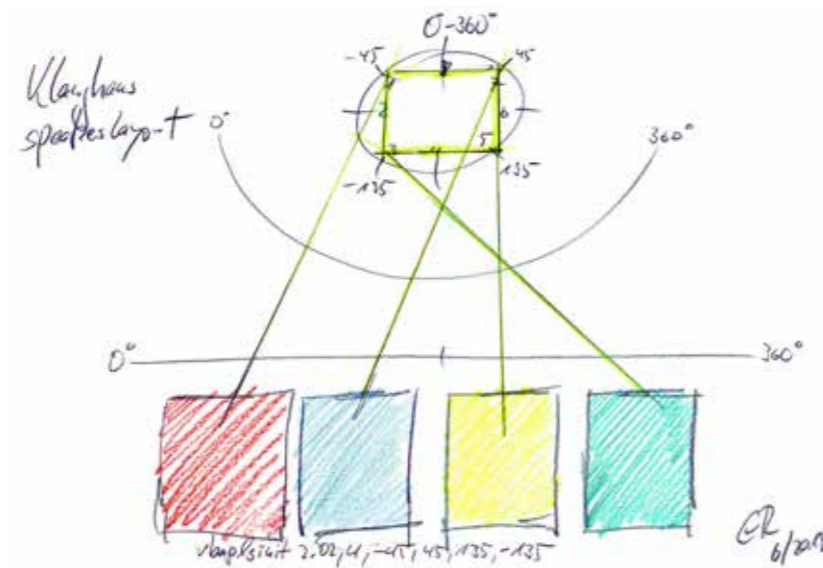
„Die Gemeinsamkeit der Sprachen liegt im Klang“

4. Durch Vermittlung vor und während der Entstehung: ausgehend von dem der Klangarbeit der beiden Künstler zugrundeliegendem Satz: „Der Klang ist die Gemeinsamkeit der Sprachen“ arbeitet die Klangkünstlerin und Vermittlerin Franziska Pester regelmäßig mit Gruppen aus dem Haus der Kulturen zum Thema Stimme, Sprache, Lied und Klang. Es entstehen eigene Aufnahmen und experimentelle Kompositionen durch die Teilnehmenden.: „Ich höre den Klang Deiner Stimme ... und ahme ihn nach“ (genaueres Konzept liegt vor)

Die Beteiligten werden nach einem vorangestellten Technikworkshop zu Klangforscher\_innen im und um das Haus der Kulturen, sie befragen die Umgebung nach den eckigsten, den merkwürdigsten, den klangvollsten Orten der unterschiedlichen, fremden Sprachen und kreieren daraus Neues, sie kooperieren mit Radio Okerwelle ... Die Klangkünstler von Reusner und Wesker kommen hinzu und arbeiten im Braunschweiger Atelier mit den Teilnehmenden an der Entstehung einer Arbeit.

Ziel ist es, ein beispielhaftes Angebot für Menschen zwischen 12 und 88 Jahren zu schaffen, das kulturelle Teilhabe realisiert und nachhaltig im Bewusstsein verankert – wie entsteht Kunst, speziell Klangkunst? Durch die intrinsischen Erfahrungen mit Wort, Klang und Komposition sowie dem aktiven Austausch mit den beiden Künstlern wird Partizipation an kulturellen Prozessen jenseits von Sprachhürden und so Selbstbildung möglich.

Die Aufmerksamkeit auf Umgebung und der Ton der Anderen werden geübt, es entsteht ein Sich-Einlassen auf das Mitgestalten eines Klang-Werkes. Gemeinsam wird ein ästhetisches Produkt entwickelt. Im Vordergrund steht Wahrnehmen und Gestalten jenseits der Separierung einzelner kultureller Gruppen – Transkultur üben.



## Die Durchführung - Zeitplan

ab Herbst/Winter 2019/2020 bzw. innerhalb der Workshops ab August 2019:  
 Feldrecherchen  
 ab Mitte 2019: Genehmigungen – Denkmalspflege – Immissionsprüfung – Technik  
 Frühjahr 2020: Künstlerischer Prozess – Elektroakustik  
 Bau: April 2020  
 Eröffnung: 08.05.2020  
 Teilhabe/Vermittlung ab Juli 2019



# Die Künstler



**Clemens von Reusner**, Jg. 1957, Komponist und Klangkünstler. Studium Musikwissenschaft und Musikpädagogik, Schlagzeug bei Abbey Rader und Peter Giger.

Seit Ende der 1970er-Jahre Auseinandersetzung mit elektroakustischer Musik, radiophone Hörstücke, Soundscape-Kompositionen. Im Zentrum seiner Arbeiten stehen gleichermaßen rein elektronisch erzeugte, wie an besonderen Orten vorgefundene Klänge, z.B. solche, die der Alltagserfahrung meist entzogen sind, wie die Klanglandschaft eines Industriehafens, Orte mit speziellen technischen Anlagen oder auch nächtliche Klangszene in einer Großstadt. Ende der 1980er-Jahre Entwicklung der Musiksoftware KANDINSKY MUSIC PAINTER.

Auftragswerke für den Rundfunk, zahlreiche internationale Aufführungen seiner Werke in Asien, Europa, Nord- und Südamerika. Einladungen zu den Weltmusiktagen für Neue Musik 2011 (Zagreb), 2017 (Vancouver), 2019 (Tallinn).

Clemens von Reusner ist Mitglied des Deutschen Komponistenverbandes (DKV) und der Gesellschaft für Neue Musik (GNM). Von 2010 bis 2013 war er Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für elektroakustische Musik (DEGEM). Kuratorische Tätigkeit, Jurymitglied bei internationalen Festivals für elektroakustische Musik.

[www.cvr-net.de](http://www.cvr-net.de)



**Hans Wesker**, Jg. 1950, Bildender Künstler und Klangkünstler. Studium Grafik Design, Kunstpädagogik und Malerei bei Karl Heinz Meyer und Roland Dörfler.

Seit den 1980er Jahren konzentriert sich die künstlerische Arbeit neben der Malerei zunehmend auf den Raum: Realisierung verschiedener Rauminstallationen und Kunst am Bau Projekte. Seit den 90er Jahren wird Klang zum oft bestimmenden Element der Installationen. Vorgefundene, oft geschichtsträchtige Räume, Kirchen, Mauern oder auch, wie in neueren Installationen, eine vorgefundene landschaftliche oder städtisch kulturelle Situation, können Ausgangs- und Interessenschwerpunkt klanglicher Erforschung und Bearbeitung werden.

Ausstellungen und Projekte u.a. in: Amsterdam (NL), Århus (DK), Berlin, Bielefeld, Detmold, Düsseldorf, Göttingen, Hamburg, Hannover, Köln, Lemgo, Marrakech (MA), München Freising, Frankfurt a.M., Frankfurt Oder, Pforzheim, Wexford (IRL)

Hans Wesker ist Mitglied im Deutschen Künstlerbund (DKB), er war 1999 Mitbegründer des Kunstvereins Allgemeiner Konsumverein Braunschweig e.V., im Braunschweiger Künstlerhaus. Seit 2005 künstlerische Berater und freier Mitarbeiter im Outsider-Projekt Geyso20, Braunschweig. 2008/2009 war er Mitinitiator und Kurator der ersten Klangtaetten-Stadtklänge, Braunschweig.

[www.h-wesker.de](http://www.h-wesker.de)



